

Werk

Titel: Zu den Auslautgesetzen

Ort: Halle

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009|log20

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

ersten gefolgt sind. Diese Annahme erscheint um so berechtigter, als die erste Klasse die zahlreichere ist. Paucker giebt 86 Beispiele von Wörtern auf *icius*, dagegen nur 34 von solchen auf *icius*. Es hat nun nichts auffälliges mehr, daß in *vesce* = *vicia*, *pesse* = *picea*, wo *icea* nicht Suffix ist, lat. *z* französisch durch *e* wiedergegeben ist.

A. HORNING.

2. Zu den Auslautgesetzen.

Neumann hat mit seinen schönen Artikeln über Satzdoubletten Ztschr. VIII 243—274, 363—412 mehrere der schwierigsten Fragen in ebenso scharfsinniger als überzeugender Art gelöst. — Manches bleibt freilich auch so noch dunkel oder anderer Auffassung fähig, namentlich die Beschränkung auf eine einzelne Sprache ist zuweilen verhängnisvoll geworden. Auch prinzipielle Einwendungen wären an der einen oder andern Stelle zu machen. Dazu mangelt es mir jetzt an Zeit; ich möchte nur einen Punkt hervorheben, der mir besonderer Beachtung wert scheint; der Aufforderung auf S. 363 will ich bald möglichst nachkommen und kann dann verschiedenes andere besprechen. Foerster Ztschr. III 48 ff. und Schuchardt IV 120 haben darauf hingewiesen, daß *-u* und *-ō* im Vulgärlatein nicht so ohne weiteres zusammengeworfen werden, wie man gemeinlich annimmt¹, ich selbst habe fürs Rumänische die verschiedene Behandlung konstatiert Neutrum S. 69 Anm. 1. Wichtiger als die süditalienischen Dialekte, die noch eingehender Untersuchung bedürfen (vgl. Mussafia, Regimen sanitatis S. 5 Anm. 5), ist das Portugiesische. Die tatsächlichen Verhältnisse hat R. Gonçalves Vianna klar gelegt Rom. XII 73 ff., den historischen Grund aber nicht erkannt. Das Gesetz lautet: rom. *o* bleibt, wenn *o e a* folgt; es wird zu *o*, wenn *u* folgt, *i* folgte. Also: *torto tortos tortia tortas*; im Verbum einerseits *aporto aportas aporta*, andererseits *torto tortes torte*. An Ausgleichung in der 1. Konjugation ist nicht zu denken (etwa *aporto* zu *aporto*, weil 2. 3. Sg. *o* hatten), da die andern Konjugationen auch nicht ausgleichen. Die Differenz zwischen *aporto* und *torto* beruht auf der Wirkung des einst dagestandenen *i* (*torqueo*), das, wie man weiß, im Span. Port. Vulgärlatein weit um sich gegriffen hatte, später wieder verschwunden ist. Daß im Nomen der offene Vokal zunächst im Neutr. Pl. existiert hätte und dann einmal weiter übertragen, nachher, als die Endung *-os* an Stelle von *-a* trat, beibehalten worden sei, wie G. S. 87 will, ist sehr wenig wahrscheinlich, wenn man sich der Schicksale der alten Neutra in Iberien erinnert. Dies im Allgemeinen; im Speziellen wäre noch manches zu bemerken. Fürs Französische ist nun, meine ich, ein ähnlicher

¹ Auch, wie es scheint, D'Ovidio Ztschr. VIII 477, der doch mit Recht gegen Neumann an der Scheidung von *i* und *z* festhält.

Unterschied zu erweisen. Zunächst scheint mir *illuec luec*, zu denen noch *poruec* und *avuec* gehören, von N. nicht richtig gefasst, sofern er uns die Erklärung schuldig bleibt, weshalb hier *-c* sich hält, was doch nach S. 394 unmöglich wäre (jedenfalls abgesehen von den südwestlichen Dialekten Goerlich S. 91; das von ihm formulierte Gesetz paßt gerade für seine Dialekte nicht). Mir scheinen die Formen identisch zu sein mit ital. *introque*, also **illoque* aus *illoc* nach dem Muster von *utroque* und andern, eine Erklärung, die jetzt auch bei Ascoli steht Arch. Gl. VII 527. Alteß *qu* gilt in seinem Verhältnis zum vorhergehenden Vokal als einfacher Konsonant, vgl. *aqua eve*, *equa iwe* u. s. w. Zugleich sehen wir, daß der Abfall des *e* älter ist als die Lautabstufung. Nun aber *poi*? Ich kann mir nicht denken, daß, wenn *poi* auf *paucum* zurückginge, dann bei *fozum lozum jorum festucum astrucum* keine Spur von dem *i* vorhanden wäre, daß sich einzig und allein bei *paucum i* entwickelt hätte. Vor Konsonanten fällt zunächst das *u*, später das *-c*, letzteres auf unorganischem Wege: Nom. *amis* Abl. **amic* ausgeglichen zu *amis ami*. Höchstens könnte man sich auf die Vertreter des lat. *lacus* berufen; daß nfrz. *lac* Lehnwort sei, ist aus sachlichen Gründen unglaublich; es repräsentiert die vorkonsonantische Accusativform, im Gegensatz zu dem nominativischen *ami(s)*, das Neumann richtig erklärt, ebenso *antic*¹ und *suc*. Wenn sich im Afrz. *lai* findet (z. B. Ch. II esp. 6302, 6325), so stammt das *i* aus dem Nominativ. Aber für das fast stets indeklinable *paucum* — dieselbe syntaktische Erscheinung bekanntlich auch in Sicilien — ist diese Erklärung ausgeschlossen. Und wenn man fürs Gemeinfranzösische meine Auffassung der Behandlung von *-c* nicht billigen wollte, wenn man an der Möglichkeit, *poi* sei aus *poc* entstanden, festhielte (was mir in anbetracht von *lac* und *suc* ganz unglaublich wäre), so sind wenigstens in den südwestlichen Dialekten *fuec amic* — *poi* scharf geschieden, vgl. Goerlich S. 91 mit S. 71. Dies führt mich darauf, in *poi* das lat. Adverbium *pauco* zu sehen; vor Eintreten des Auslautgesetzes wird *c* zu *i*, dann fällt *o*. Danach hätte auch *foçps fueis* ergeben müssen; daß das nicht existiert, ist leicht begreiflich, da bei diesem und den andern hieher gehörigen Wörtern der Singular mächtiger ist als der Plural, vgl. die Anmerkung. Wäre

Lat. <i>anticus</i>	<i>antiqua</i>	<i>antiqui</i>	<i>antiquas</i>	
<i>anticum</i>		<i>antiquos</i>		giebt im
Frz. <i>antis</i>	<i>antive</i>	<i>antiu</i>	<i>antives.</i>	
	<i>antiu</i>	<i>antis</i>		
	<i>antic</i>			

Dann finden verschiedene Ausgleichungen statt. Die nfrz. Orthographie ist etymologisierend. Das Ital. bewahrt die lat. Verhältnisse im masc. sg. *antico* pl. *antichi*. **antici* gäbe ital. **antici*. Da der Pl. der ital. *o*-Deklination nur der lat. Nom. sein kann, so sollte sonst überall *c g* palatal sein. So ist es bei den ausschließlichen (*i tre re magi*) oder gleich häufig im Pl. gebräuchlichen (*amici, Greci*), nicht bei den häufiger im Sg. (*vino, greco, fuoco* u. s. w.) gebrauchten und bei jüngeren Bildungen (*carichi manichi*). *Sindaci* nach *monaci* u. s. w.

paucu lautlich = *paucu*, so bliebe die verschiedene Behandlung von *paucum* rätselhaft. Bleiben noch die Ortsnamen auf *-ai* = *-ācum*, in denen Nominativformen wie *verai(s) lai(s)* zu sehen kaum angeht. Ich sehe hierin die alten Ablative in lokativischer Funktion mit zu supplierendem *in* (vgl. ngr. Στάμβονλ = εἰς τὰν πόλιν, die zu Nominativen erhobenen Dative deutscher Ortsnamen, Scherrer Zur Gesch. d. d. Spr.² 28; auch das *i* in italienischen, Gr. I 177, II 11** und anderes gehört hieher). In den südwestlichen Dialekten zeigen sie, wie ein Blick auf die Karte lehrt, ebenfalls *-ay*, nicht, wie in den angrenzenden provenzalischen Gegenden *-ac*; Einfluß der Schriftsprache oder anderer Dialekte wird man hier am allerwenigsten vermuten. — Also *o* bleibt vor folgendem vokalischem Anlaute, nur *u* wird *u*. Damit fällt die Thurneyssen-Neumannsche Erklärung der 1. Sg. 3. Pl. von *vadere* u. s. w. Neumann verwirft, und nicht ohne Grund, jede Erklärung, die nicht sämtliche in dieselbe Kategorie gehörigen Fälle gleichmäÙig umfaßt. Mit demselben Rechte kann und muß man von einer endgültigen Lösung verlangen, daß sie die Formen aller romanischer Sprachen, so weit sie übereinstimmen, in betracht ziehe. Aber ital. *ho fo vo so*, span. *he se voy* u. s. w. entziehen sich dem Neumannschen Gesetze: ein *habio^{Vok.}* müÙte ital. **habbio* span. **hoyo*, *facio^{Vok.}* **facquo hoguo*, *vado^{Vok.}* *vaddo* **vodo* lauten u. s. w. Ich habe schon Ztschr. VIII 142 darauf hingewiesen, daß wir die meisten dieser Formen schon fürs Vulgärlateinische ansetzen, aber natürlich dann auch begründen müssen. Ich gestehe, noch nicht über alles im Klaren zu sein, gebe aber hier einige Andeutungen. Die ideell eng verknüpften Verba *gehen* und *stehen* beeinflussen sich häufig in ihrer Form: so im Germanischen, vgl. Fierlinger K. Z. XXVII 432; so hat sich an **stao stas stat* ein **vao *vas *vat* angeschlossen: zunächst nur in den am häufigsten gebrauchten Formen, nicht im Konjunktiv. Dem **stant* würde **vant* entsprechen; so weit ging die Sprache noch nicht, man behielt *vadunt*, woraus dann die einzelnen Sprachen verschiedene Formen schufen: da im Sg. kein *d* vorhanden war, werfen es die Idiome Galliens auch im Plural aus: *vaunt*, also nicht aus physiologischem sondern aus psychologischem Grunde.¹ Diesen folgt nun zunächst *habeo*, das zu **stao* in ideeller Beziehung stand; auf *habes habet* wirkten auÙer der proklitischen Verwendung, die einer Verflüchtigung des Vokals und Reduzierung von **habs* zu **has* u. s. w. günstig war, neben den einsilbigen *stas stat vas vat* auch *es est* ein; war da das *b* verloren, so entstand *ajo* um so leichter. Ital. *ho* statt älterem *aggio* ist Neubildung; das Spanische macht zunächst aus *hajo hai* und überträgt das *-i* auf die andern einsilbigen 1. Personen *so-y e]sto-y*, dann wird *hai* lautgesetzlich zu *he* u. s. w. Ich wieder-

¹ Dies hat doch nichts unwahrscheinliches. Im Campid. lautet die Endung der 2. Pl. Praes. Ind. der *a*-Konj. *-ais*, Konj. *-eis* mit lautgesetzlich geschwundenem *t*; die 1. Pl. *-aus*, *-eus*, wo der zwischen dem Themavokal und dem Endungsvokal stehende Konsonant nach Analogie der 2. Pers. Pl. weggeworfen wurde.